

## Das „Kolonialistische Straßennamen – Projekt“

Seit 2005 beschäftigen sich Hamburger Künstler und Wissenschaftler mit dem Erbe des Kolonialismus in unserer Stadt. Sie untersuchen Straßennamen, Gebäudeschmuck und forschen in den Archiven. Sie präsentieren ihre Ergebnisse auf postkolonialen Stadtrundgängen und Websites, in Büchern und Ausstellungen. Ihr könnt auch an dieser Forschung teilhaben. In diesem Projekt geht es darum, wie sich die Kolonialzeit noch in Hamburgs Straßen auffinden lässt. Geht in folgenden Schritten vor:

### 1. In Gruppen, Partner oder Einzelarbeit entscheidet ihr euch für eine Forschungsaufgabe.

- A. Erforscht die Straßennamen deiner Gegend oder des Umfelds der Schule.
- B. Erforscht die Straßennamen in Jenfeld, um den „Tansania-Park“ herum. Dabei müsst Ihr herausfinden, warum hier so viele koloniale Straßennamen sind und euch mit dem „Tansania-Park“ beschäftigen.
- C. Erforscht die Straßennamen im Hamburger Hafen und/oder in der Innenstadt.
- D. Erforscht, wo und wie an die einflussreichsten Kolonialkaufleute, Kolonialmilitärs und Kolonialpolitiker und an „Kolonialwaren“ erinnert wird. (Diese Forscheraufgabe kann auch aufgeteilt werden in Kaufleute, Politiker, Militärs, Kolonialwaren)

### 2. Erwerbt Wissen über Hamburg und die Kolonien und über die Bedeutung der Straßennamen. (Website-Empfehlungen und Material unten unter I. und II.)

### 3. Besucht die Straßen und Orte, die mit Eurer Forscherfrage zu tun haben.

- Erkundet, wie dort mit den Straßennamen umgegangen wird: Gibt es Erläuterungen? Wird durch Zusatzschilder erklärt, nach wem oder was die Straße benannt wird? Kann jedermann den kolonialen Bezug erkennen?
- Eventuell könnt Ihr Passanten und Einwohner befragen, was sie über die Straßennamen wissen und wie sie darüber denken.

### 4. Beurteilt die Benennung der Straßen und die Erinnerung, die dadurch an die Kolonialzeit erhalten wird. Diskutiert, ob dies verändert werden sollte.

### 5. Entwickelt aus den Ergebnissen aus Aufgabe 2, 3 und 4 eine Präsentation oder eine Aktion. Hier sind einige Ideen dafür:

- Eine Ausstellung über die Straßennamen in der Nähe der Schule
- Ein Stadtplan mit Informationen (auch interaktiv)
- Ein geführter Spaziergang
- Ein Video, in dem Straßennamen erklärt werden<sup>1</sup>
- Eine Bildergalerie, digital, in dem Straßennamen oder das Jenfelder Gebiet in der Nähe der ehemaligen Lettow-Vorbeck-Kaserne erklärt werden<sup>1</sup>
- Eine Innenstadtführung mit Informationen zur Kolonialzeit
- Ein Video, das Bezüge vom Einkaufen in der Innenstadt zur Kolonialzeit herstellt<sup>1</sup>
- Briefe an Eure Bürgerschaftsabgeordnete in Bezug auf die Straßennamen
- Eure eigenen Ideen sind willkommen!!!

<sup>1</sup> Gute Ergebnisse können in das Hamburg-Geschichtsbuch eingestellt werden.

AB SEK I	Internationale Beziehungen, Armut und Reichtum, Macht und Ohnmacht, Arbeit, Handwerk, Handel	SEK I Nachkriegszeit
----------	--	----------------------

## 2. Informationsmaterial zur Entwicklung der Forschungsaufgaben:

### I. Hamburger Straßennamen mit Bezügen zum Kolonialismus

Afrikastraße (Kleiner Grasbrook) **█**  
 Alfred-Beit-Weg (Harvestehude)  
 Amalie-Dietrich-Stieg (Barmbek, Dulsberg)  
 Am Kamerunkai (Hafen)  
 Amsinckstraße (Klostertor)  
 Amsinckufer (Kleiner Grasbrook)  
 Am Windhukkai (Hafen, Kleiner Grassbrook)  
 Asbeckstraße (Harburg) [www.afrika-hamburg.de](http://www.afrika-hamburg.de) > [global players 2](#) > [Gaiser](#)  
 Asiakai (Hafen)  
 Asiastraße (Hafen)  
 Ballindamm (City)  
 Bennigsenstraße (Harburg)  
 Berenberg-Goßler-Weg (Niendorf)  
 Bernstorffstraße (Altona)  
 Bismarckstraße (Eimsbüttel)  
 Caprivistraße (Blankenese)  
 Caspar-Voght-Straße (Hamm)  
 Dominikweg (Jenfeld)  
 Donners Park (Altona)  
 Donnerstraße (Altona)  
 Elfenbeinweg (Wellingsbüttel)  
 Ebenholzweg (Schenefeld b. Hamburg)  
 Edmund-Siemers-Allee (Rotherbaum)  
 Eschelsweg (Altona-Altstadt)  
 Gaiserstraße (Harburg) [www.afrika-hamburg.de](http://www.afrika-hamburg.de)> [global players 2](#)  
 Gartmann Treppe (Blankenese)  
 Godeffroystraße (Blankenese) [www.afrika-hamburg.de](http://www.afrika-hamburg.de) > [global players 1](#)  
 Hagenbeckallee (Stellingen)  
 Hagenbeckstraße (Stellingen)  
 Hansingweg (Harburg) [www.afrika-hamburg.de](http://www.afrika-hamburg.de) > [global players 3](#)  
 Harders Kamp (Bergedorf)  
 Heinrich-Barth-Straße (Schlump)  
 Heinrich-Helbing-Straße (Barmbek Nord)  
 Heinrich-Traun-Straße (Fuhlsbüttel) [www.afrika-hamburg.de](http://www.afrika-hamburg.de) > [global players 3](#) > [Meyer](#)  
 Heinskamp (Barmbek) [www.afrika-hamburg.de](http://www.afrika-hamburg.de) > [global players 2](#) > [Gaiser](#)  
 Helbingtwiete (Wandsbek)  
 Hoffstraße (Heimfeld)  
 Jacobsenweg (Stellingen)  
 Jutestraße (Harburg)  
 Justus-Strandes-Weg (Ohlsdorf)  
 Kamerunkai (Kleiner Grassbrook)

AB SEK I	Internationale Beziehungen, Armut und Reichtum, Macht und Ohnmacht, Arbeit, Handwerk, Handel	SEK I Nachkriegszeit
----------	--	----------------------

Kameruner Weg (Schenefeld b. Hamburg)  
 Kamerunweg (Kleiner Grassbrook)  
 Kattunbleiche (Wandsbek)  
 Kolumbusstraße (Horn)  
 Laeiszstraße (St. Pauli) [www.afrika-hamburg.de](http://www.afrika-hamburg.de) > [global players 3](#)  
 Lengerckestraße (Wandsbek)  
 Magellan-Terrassen (neu; HafenCity)  
 Manilaweg (City Nord)  
 Marco-Polo-Terrassen (neu; HafenCity)  
 Maretstraße (Harburg)  
 Mergellstraße (Harburg)  
 Meyers Park (Harburg) [www.afrika-hamburg.de](http://www.afrika-hamburg.de) > [global players 3](#)  
 Meyerstraße (Harburg) [www.afrika-hamburg.de](http://www.afrika-hamburg.de) > [global players 3](#)  
 Moojerstraße (Wandsbek)  
 Morewoodstraße (Wandsbek)  
 Nagels Allee (Eimsbüttel)  
 Nagelsweg (Hammerbrook) [www.afrika-hamburg.de](http://www.afrika-hamburg.de) > [global players 2](#) > [Woermann](#)  
 Nettelbeckstraße (Bahrenfeld)  
 Neumann-Reichardt-Straße (Wandsbek) [www.afrika-hamburg.de](http://www.afrika-hamburg.de) > [global players 3](#)  
 Nobléestraße ((Harburg) [www.afrika-hamburg.de](http://www.afrika-hamburg.de) > [global players 2](#) > [Gaiser](#)  
 Nöltingstraße (Ottensen) [www.afrika-hamburg.de](http://www.afrika-hamburg.de) > [global players 3](#)  
 Oberer Traunweg (Harburg) [www.afrika-hamburg.de](http://www.afrika-hamburg.de) > [global players 3](#) > [Meyer](#)  
 O'Swaldkai (Hafen) [www.afrika-hamburg.de](http://www.afrika-hamburg.de) > [global players 3](#)  
 O'Swaldstraße (Hamm) [www.afrika-hamburg.de](http://www.afrika-hamburg.de) > [global players 3](#)  
 Otawiweg (Altona) [www.afrika-hamburg.de](http://www.afrika-hamburg.de) > [global players 4](#)  
 Palmweg (Marmstorf)  
 Pfefferkrug (Lehmsal-Mellingstedt)  
 Rewentlowstraße (Othmarschen)  
 Reismühle (Borgfelde)  
 Roosenbrücke (Altstadt)  
 Roosens Weg (Othmarschen)  
 Roosens Park (Othmarschen)  
 Roscherweg (Eidelstedt)  
 Schatzmeisterstraße (Wandsbek)  
 Schlinckstraße (Wilhelmsburg)  
 Schlossgarten (Wandsbek)  
 Schlossstraße (Wandsbek)  
 Schimmelmannallee (Jenfeld) [www.afrika-hamburg.de](http://www.afrika-hamburg.de) > [global players 1](#)  
 Schimmelmannstieg (Jenfeld)  
 Schimmelmannstraße (Jenfeld)  
 Schimmelmannstraße (Ahrensburg)  
 Schweinfurthweg (Jenfeld)  
 Sievekingdamm (Borgfelde)  
 Sievekingplatz (Neustadt)

AB SEK I	Internationale Beziehungen, Armut und Reichtum, Macht und Ohnmacht, Arbeit, Handwerk, Handel	SEK I Nachkriegszeit
----------	--	----------------------

Sievekingallee (Borgfelde-Hamm)  
 Slomanstraße (Veddel)  
 Slomanstieg (Veddel)  
 Sönke-Nissen-Straße (Glinde b. Hamburg)  
 Stockmeyerstraße (Klostertor) [www.afrika-hamburg.de](http://www.afrika-hamburg.de) > global players 3 > Meyer  
 Südwest-Hafen (Hafen)  
 Thörlstraße (Harburg) [www.afrika-hamburg.de](http://www.afrika-hamburg.de) > global players 2 > Gaiser  
 Thörlweg (Harburg) [www.afrika-hamburg.de](http://www.afrika-hamburg.de) > global players 2 > Gaiser  
 Togohof (Glinde b. Hamburg)  
 Togokai (Hafen)  
 Tangastraße (1947 in Wilsonstraße umbenannt) (Jenfeld)  
 Trauns Allee (Wandsbek) [www.afrika-hamburg.de](http://www.afrika-hamburg.de) > global players 3 > Meyer  
 Trauns Park [www.afrika-hamburg.de](http://www.afrika-hamburg.de) > global players 3 > Meyer  
 Traunweg (Harburg) [www.afrika-hamburg.de](http://www.afrika-hamburg.de) > global players 3 > Meyer  
 Valparaisostraße (Altona) [www.afrika-hamburg.de](http://www.afrika-hamburg.de) > global players 4 > Sloman  
 Van-Der-Smissen-Straße (Altona)  
 Vasco-Da-Gama-Platz (neu; HafenCity)  
 Veringstraße (Wilhelmsburg)  
 Veringweg (Wilhelmsburg)  
 Von-Melle-Park (Rotherbaum)  
 Vorwerkstraße (St. Pauli)  
 Walderseestraße (Othmarschen)  
 Windhukstraße (Altona)  
 Wißmannstraße (Jenfeld) Hermann von Wißmann [Biografie](#)  
 Witts Allee (Blankenese) [www.afrika-hamburg.de](http://www.afrika-hamburg.de) > global players 2 > Gaiser  
 Witts Park (Blankenese) [www.afrika-hamburg.de](http://www.afrika-hamburg.de) > global players 2 > Gaiser  
 Witts Weide (Wilhelmsburg) [www.afrika-hamburg.de](http://www.afrika-hamburg.de) > global players 2 > Gaiser  
 Woermannstieg (Fuhlsbüttel) [www.afrika-hamburg.de](http://www.afrika-hamburg.de) > global players 2  
 Woermannsweg (Fuhlsbüttel) [www.afrika-hamburg.de](http://www.afrika-hamburg.de) > global players 2

(Sammlung von HanniMarie Jokinen)



2

<sup>22</sup> Bild: Gebäudeschmuck in der Schauenburger Straße 54, Hanni Jokinen.

AB SEK I	Internationale Beziehungen, Armut und Reichtum, Macht und Ohnmacht, Arbeit, Handwerk, Handel	SEK I Nachkriegszeit
----------	--	----------------------

## 2. Erwerbt Wissen über Hamburg im Kolonialismus

### II: Für deine Forschung kannst du folgende Zugänge nutzen:

1. Die Überblickstexte aus dem Hamburg-Geschichtsbuch. (Unbedingt lesen. Ohne die Grundlage kommt man nicht weiter): <http://geschichtsbuch.hamburg.de/epochen/kolonialismus/>

2. Die Angaben unten aus den Texten zu den Kaufleuten der Kolonialzeit unter III.

3. Folgende Websites:

3a) Wenn sich der Name nicht gleich erschließt, hilft oft ein kurzer Blick in Wikipedia. Danach muss man aber auf die Fachwebsites schauen:

3b.) Fachwebsites

<http://www.freedom-roads.de/frrd/staedte.htm>

<http://www.afrika-hamburg.de/hhkolonial.html>

[www.wandsbektransformance.de](http://www.wandsbektransformance.de)

[https://www.geschichte.uni-](https://www.geschichte.uni-hamburg.de/arbeitsbereiche/globalgeschichte/forschung/forschungsstelle-hamburgs-postkoloniales-erbe/medien.html)

[hamburg.de/arbeitsbereiche/globalgeschichte/forschung/forschungsstelle-hamburgs-postkoloniales-erbe/medien.html](https://www.geschichte.uni-hamburg.de/arbeitsbereiche/globalgeschichte/forschung/forschungsstelle-hamburgs-postkoloniales-erbe/medien.html)

<http://www.freedom-roads.de/frrd/umbenenn.htm>

[http://www.ndr.de/kultur/geschichte/schauplaetze/Koloniales-Erbe-im-Tansania-Park-in-](http://www.ndr.de/kultur/geschichte/schauplaetze/Koloniales-Erbe-im-Tansania-Park-in-Hamburg.tansaniapark124.html)

[Hamburg.tansaniapark124.html](http://www.ndr.de/kultur/geschichte/schauplaetze/Koloniales-Erbe-im-Tansania-Park-in-Hamburg.tansaniapark124.html)

[http://www.ndr.de/kultur/geschichte/schauplaetze/Kolonialspuren-im-Hamburger-](http://www.ndr.de/kultur/geschichte/schauplaetze/Kolonialspuren-im-Hamburger-Stadtbild,kolonialspuren100.html)

[Stadtbild,kolonialspuren100.html](http://www.ndr.de/kultur/geschichte/schauplaetze/Kolonialspuren-im-Hamburger-Stadtbild,kolonialspuren100.html) (Sehr gut für C)

<http://www.ndr.de/kultur/Juergen-Zimmerer-ueber-Genozid-an-Herero,journal904.html> (für Aufgabe

B und für die Kolonial-Militärs)

<http://www.offene-kartierung.de/wiki/DerSogenannteTansaniaPark> (für Aufgabe B, D und für die

Kolonial-Militärs)

<http://www.freedom-roads.de/pdf/unschoenenachbarschaften.pdf> (für Aufgabe B, D und für die

Kolonial-Militärs)

<http://www.hamburg-postkolonial.de/willkommen.html> (Hier geht es um aktuelle Politik zur

Aufarbeitung des Kolonialismus)

[http://www.hamburg.de/contentblob/4461544/ceb8463f66fb954ea7dbadb2f833b0df/data/gedaech-](http://www.hamburg.de/contentblob/4461544/ceb8463f66fb954ea7dbadb2f833b0df/data/gedaechtnis-der-stadt.pdf)

[tnis-der-stadt.pdf](http://www.hamburg.de/contentblob/4461544/ceb8463f66fb954ea7dbadb2f833b0df/data/gedaechtnis-der-stadt.pdf) (hier geht es darum, wie Straßen benannt werden)

[www.hamburg.de/kolonialakteure](http://www.hamburg.de/kolonialakteure) (23 Biographien von Kolonialakteuren)

AB SEK I	Internationale Beziehungen, Armut und Reichtum, Macht und Ohnmacht, Arbeit, Handwerk, Handel	SEK I Nachkriegszeit
----------	--	----------------------

### III. HAMBURGER KAUFLEUTE UND IHRE ROLLE IN DEN KOLONIEN

(s. auch [hamburg.de/kolonialakteure](http://hamburg.de/kolonialakteure))

#### **Heinrich Carl Schimmelmann (1724-1782)**

Heinrich Carl Schimmelmann begann mit Transportgeschäften und Handel mit Kolonialwaren in Dresden. Im Siebenjährigen Krieg beauftragte ihn Friedrich der Große mit der Verpflegung der preussischen Truppen, womit er ein Vermögen verdiente. Er erwarb sich ein Stadtpalais am Michel in Hamburg und das damals zu Dänemark gehörende Ahrensburger Schloss mit 319 leibeigenen Bauern. Er kaufte weitere Häuser und Güter in Dänemark und Wandsbek, die größte Zuckerraffinerie Nordeuropas in Kopenhagen, eine Waffenfabrik in Hellebaek sowie die vier größten Plantagen auf den dänisch-westindischen Inseln. Nachdem er dem dänischen König mit der Sanierung der Staatsfinanzen geholfen hatte, erwarb Schimmelmann den Adelstitel eines Barons und wurde zum Schatzmeister (Finanzminister) Dänemarks ernannt. Mit rund 1000 Versklavten auf den eigenen Plantagen gehörte Schimmelmann in seiner Zeit zu den größten Sklavenhaltern.

In seinen Wandsbeker Einrichtungen für Armenfürsorge mussten Waisenkinder und junge Frauen in langen Arbeitstagen Wolle und Baumwolle zu Textilien verarbeiten.<sup>3</sup> Diese Baumwolle wurde zu einem Teil wieder nach Afrika exportiert. Neben dem 'Negertuch' genannten Baumwollstoff gehörten Branntwein und Gewehre zu den wichtigsten Tauschgütern im Handel mit Sklaven. Diese Hamburger Waren wurden auf Schimmelmanns eigenen Schiffen oder durch die Flotte des Altonaer Reeders van der Smissen nach Afrika gebracht und setzten sodann ihre Fahrt fort zu den Westindischen Inseln, diesmal mit menschlicher Fracht. Die letzte Etappe des Dreieckhandels bildeten Schiffsladungen mit Zucker, Rum und Baumwolle von den Plantagen nach Europa zur Weiterverarbeitung in den Schimmelmannschen Manufakturen.

#### **Heinrich Ernst Schimmelmann (1747-1831)**

Während der Vater Schimmelmann geschickt und rücksichtslos war, wurde der Sohn von den Idealen der Französischen Revolution und der Aufklärung beeinflusst. Ernst Schimmelmann wurde dänischer Finanzminister, später Außenminister. Etwas halbherzig versuchte er in einem Plantagengesetzbuch Reformen durchzusetzen, die jedoch nie in die Tat umgesetzt wurden. Im Gegenteil: In der neugegründeten Kopenhagener 'Ostseeisch-Guineischen Handelsgesellschaft' wurde Ernst Schimmelmann zum 'Direktor des Sklavenhandels' ernannt. Aufgrund der teuren Transporte und der hohen Sterblichkeit der Versklavten auf den Schiffen war die 'Gewinnspanne' im Sklavenhandel aus Kaufmannssicht insgesamt gering geworden. Das dänische Sklavenhandelsverbot von 1792 beinhaltete denn auch Vorschriften, nach denen die 'Bestanderhaltung' auf den Plantagen gefördert werden sollte. Die Verschiffung von Versklavten aus Afrika wurde jetzt verboten, außer einer vermehrten Zufuhr von Frauen. Die Förderung der christlichen Ehe und Schonung von Schwangeren und Familien sollten zur Vermehrung des Nachwuchses führen. Doch während auf den benachbarten britischen Inseln die Sklavenemanzipation längst durchgesetzt war, konnten die Versklavten auf den dänischen Jungferninseln erst 1848 ihre Befreiung durchsetzen.

<sup>3</sup> Da dieser Baumwollstoff Kattun genannt wurde, heißt eine Straße in Wandsbek Kattunbleiche.

AB SEK I	Internationale Beziehungen, Armut und Reichtum, Macht und Ohnmacht, Arbeit, Handwerk, Handel	SEK I Nachkriegszeit
----------	--	----------------------

### **Cesar Godeffroy (1813-1885)**

Zu Beginn der Unternehmenschronik der Familie Godeffroy standen ein bescheidener Kaufmann und eine unverhoffte Erbschaft. Ein Onkel aus Holländisch-Guyana hinterließ eine Plantage und 374 Versklavte. Land und Menschen wurden verkauft, und die Familie konnte sich an weiteren Überseegeschäften beteiligen: Leinen nach Westindien, Auswanderer nach Australien, Kupfererz aus Chile, Pelze aus Sibirien und Kokosöl aus der Südsee nach Hamburg. 1847 gründete Adolph Godeffroy die 'Hamburg-Amerika-Packetfahrt-Actien-Gesellschaft' (Hapag). Sie begann mit Segelschiffen, stieg aber schnell auf Dampfschiffe um und überflügelte gegen Ende des Jahrhunderts die Firma Lloyd. Der Bruder Gustav wurde Senator. Unter der Ägide Cesar Godeffroys schließlich stieg die Firma zu einem Imperium auf. Die prunkvolle weiße Villa an der Elbchaussee 499 wurde zur Familienresidenz und zum Wahrzeichen des Reichtums. In den 1850er Jahren etablierte das Unternehmen auf den Samoa-Inseln eine Faktorei und überzog in den folgenden Jahren fast die ganze Südsee mit einem Netz von 45 Niederlassungen und Agenturen. Es wurden Plantagen für Kokospalmen, Kaffee, Zuckerrohr und Baumwolle angelegt. Viele der Arbeiter auf den Plantagen waren entführte oder zum Schein „festgenommene“ Einheimische, die nicht wieder fortgehen konnten. Lokale Händler wurden von Godeffroy abhängig, weil sie Lebensmittel, Häuser, Boote und Warenlager exklusiv von ihm kaufen mussten, wenn sie mit ihm zusammen arbeiten wollten. Godeffroy bestimmte Preise und Frachtraten. Er gewährte seine Lieferungen auch als Kredit und berechnete dafür hohe Zinsen. Keinem der Inselhändler gelang es, die Schulden zu tilgen. Den Verkehr mit den überseeischen Niederlassungen regelte bald eine eigene Flotte von 100 Schiffen; die Reiherstiegwerft wurde gebaut, welche zur Firma gehörte. An der Elbe baute Cesar Godeffroy eine Kupferhütte.

Als das Deutsche Reich gegründet wurde, galten die Godeffroys als die reichste Familie Deutschlands. Doch in Wirklichkeit standen die Bilanzen auf wackeligem Fundament. Der Hamburger Bankier Gottlieb Jenisch äußerte sich 1873 besorgt, dass die Brüder Godeffroy "bey den vielen großartigen industriellen Unternehmungen, wodurch immer neue Capitalien absorbiert werden, zu weit gehen, und wenn einmal eine Crisis eintritt, sie festsitzen".

Und genauso geschah es in der Wirtschaftsflaute der Gründerjahre. Die Rohstoffmärkte brachen weg, und Cesar Godeffroy geriet an den Rand der Zahlungsunfähigkeit. Doch jahrelang konnte er darüber hinwegtäuschen, weil er vorgab, das Südsee-Geschäft werfe große Profite ab. Er verbreitete das Gerücht, England profitiere von der 'kurzfristigen Verlegenheit' der Godeffroys, um auf Samoa Fuß zu fassen, und Bismarck nahm dieses für bare Münze. Der Reichskanzler wünschte, das Deutsche Reich möge die Firma in der Notlage unterstützen. Inzwischen hatte ein Bremer Kaufmann einen Wirtschaftsspion nach Samoa geschickt. Fazit: Der legendäre Reichtum Godeffroys war nicht mehr als eine Lüge, die Firma war pleite. Die Firma war ruiniert und musste das Südseegeschäft an die staatliche 'Deutsche Handels- und Plantagengesellschaft der Südseeinseln' verkaufen. So hatte Godeffroy den Weg gebahnt für die deutsche Kolonie 'Neuguinea'.

AB SEK I	Internationale Beziehungen, Armut und Reichtum, Macht und Ohnmacht, Arbeit, Handwerk, Handel	SEK I Nachkriegszeit
----------	--	----------------------

### Adolph Woermann (1847-1911)

1860 übernahm Adolph von seinem Vater Carl Woermann ein florierendes Handelshaus mit einer Afrikaflotte. Die Hamburger Firma war mit Palmölexporten aus Liberia mit der Hamburger Partnerfirma Carl Goedel reich geworden. Zwei Jahre später gründete Adolph Woermann eine erste Kaufmannsniederlassung an der Kamerunküste. Andere Hamburger Kaufleute, wie Woermanns damalige Partner Jantzen & Thormälen, zogen nach. Der Handel mit Palmöl, Kautschuk, Elfenbein, Kakao und Baumwolle war ein lukratives Geschäft. Doch es gab auch Konflikte und sogar antikolonialen Aufstände, die für die Kaufleute nicht leicht kontrollierbar waren. Adolph Woermann, war Präses der Handelskammer Hamburg, Mitglied der Hamburgischen Bürgerschaft und Reichstagsabgeordneter in Berlin. Er versuchte Bismarck zu überreden, aus Kamerun eine deutsche Kolonie zu machen. Er und weitere Hanseaten verlangten immer wieder Kriegsmarine und Truppenschutz vor Ort. Häufig besuchte Woermann den Reichskanzler in dessen Schloss im Sachsenwald. Bismarck gab schließlich nach. Deutschland bot sich in der Folge in Kamerun als 'Schutzmacht' gegen die französische und britische Handelsinteressen an. Mit betrügerischen 'Schutzverträgen' brachten die neuen Herren die afrikanischen Herrscher dazu, ihr Land abzutreten. Die deutsche Flagge wurde gehisst, Kamerun kurzerhand zur Kolonie erklärt und Aufstände niedergeschlagen.<sup>4</sup>

Mit Privatarmeen gingen die Kaufleute gegen die rebellierende afrikanische Bevölkerung vor, ließen Dörfer plündern, niederbrennen und die Enteigneten in Reservate und zur Zwangsarbeit treiben. Einen doppelten Nutzen brachten die Kriegszüge, weil sie einerseits den Kaufleuten die Chance boten, ihren Handel ins Landesinnere auszuweiten, andererseits sicherten sie den Nachschub von Arbeitskräften: so wurden an Ketten gelegte Kriegsgefangene zum Straßen- und Eisenbahnbau getrieben. Schließlich hatte Woermann sich in Zeiten des Herero-Nama-Krieges 1904-1907 das Militärtransportmonopol nach Südwestafrika gesichert. Nach dem Krieg richtete Woermann für die überlebenden Herero und Nama halbprivate Konzentrationslager ein, aus denen er Zwangsarbeiter bezog. Fatale Wirkungen zeigten Woermanns Schnapseinfuhren in die Kolonien, die bei Beginn seiner Aktivität 70% aller Exportgüter ausmachten. Mit Branntwein, war es überhaupt gelungen, im Küstenhandel Fuß zu fassen. . In der Folge hatte Woermann 1884 schon 24 Faktoreien an der westafrikanischen Küste gegründet Auf den Schiffen und Plantagen Woermanns wurde ein Teil des Lohns in Branntwein ausgezahlt Im Staatsdienst angestellte Togolesen und Kameruner wurden mit Branntwein bezahlt, bei Gericht war es üblich, Strafen mit Schnaps abzugelten. Kritik an den Branntweinexporten kam von Missionaren, die die verheerende Alkoholsucht weiter Teile der afrikanischen Bevölkerung anprangerten. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete August Bebel kritisierte: "Die Besitzer des Feuerwassers benutzen das als Lockmittel, sie (die AfrikanerInnen) dazu zu bringen, für sie zu arbeiten, sich an sie zu verkaufen und in jeder Weise sich von ihnen ausbeuten zu lassen." In und um Hamburg existierten zahlreiche Schnapsbrennereien ( u.a. Harder & de Voss, Heinrich Helbing, J.F. Nagel), und selbst [Bismarck](#) besaß solcher vier. Der Billigfusel,



<sup>4</sup> Bild: Statue eines afrikanischen Kriegers vor dem von Woermann erbauten Afrikahaus, Aufnahme Mai 2017, Silke Urbanski

AB SEK I	Internationale Beziehungen, Armut und Reichtum, Macht und Ohnmacht, Arbeit, Handwerk, Handel	SEK I Nachkriegszeit
----------	--	----------------------

bestehend aus verwässertem Rohspiritus mit einigen Zugaben und bunten Etiketten, wurde in Hamburg spottend 'Negertod' benannt.

In Kamerun brachte der Kolonialismus traditionelle einheimische Handelszweige zum Erliegen. In Hamburg und Harburg entstanden Fabriken zur Verarbeitung der neuen Rohstoffe Palmöl und Kautschuk, und die gesamte Hafenstruktur veränderte sich mit der Einfuhr der Kolonialwaren.



In den Kämpfen des Ersten Weltkrieges verlor die Firma Woermann fast alle ihrer damals 43 Schiffe. Doch schon 1920 schickte die Woermann-Linie regelmäßig monatlich wieder 14 Dampfer auf 13 verschiedenen Routen von Hamburg nach der Westküste Afrikas - in Kooperation mit der Hamburg-Amerika-Linie, dem Afrika-Dienst und der Hamburg-Bremer-Afrika-Linie. Die Nachfolgefirma Deutsche Afrika-Linien profitierte vom NS-Regime, den engen Verflechtungen mit dem Afrika-Verein und den guten Geschäften mit der rassistischen Regierung in Südafrika. Noch in den 1970er Jahren erportierte sie Alkoholdestillen nach Ostafrika.

5

### G.L. Gaiser

Die Firma war hauptsächlich als Palmkernimporteureur tätig. Aus den Kernen wurde nach der 'Gaiser-Methode' Palmöl gewonnen, das vielseitig verwendbar war als Schmiermittel für Maschinen, in der Lebensmittelindustrie und der Kosmetikbranche. Mit der Palmölverarbeitung wurden auch die Harburger Firmenkonkurrenten Heins & Asbeck, Escherich & Co., C.F. Meyer, Noblée und Thörl und Witt & Büsch reich. In Harburg entstand eine ganze Industrielandschaft: neben Fabriken für Gummiwaren aus Kautschuk auch Ölmühlen. So entwickelte sich Harburg Anfang des 20. Jahrhunderts zum größten europäischen Zentrum zur Verarbeitung dieser zwei Kolonialrohstoffe. Gottlieb Leonhard Gaiser baute die Ölfabrik Gaiser & Co. in Harburg und die Einkaufsgesellschaft G.L. Gaiser in Hamburg auf, um die Zollbestimmungen optimal zu nutzen. In Westafrika kaufte das Unternehmen Niederlassungen unter dem Namen Gaiser & Witt und gründete in Kamerun die Hamburg-Afrika-Gesellschaft. So wurde Gaiser zum größten Importeur für Palmprodukte. Die direkte Verarbeitung von Palmkernen in Harburg führte zum Kollaps der afrikanischen Produktion und degradierte die AfrikanerInnen zu Lieferanten billiger Rohstoffe. Die unterworfenen Stämme mussten laufend Strafarbeiter stellen. 1904/05 kam es zu zahlreichen Aufständen in der Bevölkerung, bei denen auch die Faktoreien der Hamburg-Afrika-Gesellschaft in Flammen aufgingen. Zwei Jahre brauchte die 'Schutztruppe', um die Rebellionen niederzuschlagen. Die Firma Noblée und Thörl existiert unter diesem Namen bis heute.

<sup>55</sup> Bild: Firmenschilder am von Woermann erbauten Afrikahaus 2017, Dr. Silke Urbanski.

AB SEK I	Internationale Beziehungen, Armut und Reichtum, Macht und Ohnmacht, Arbeit, Handwerk, Handel	SEK I Nachkriegszeit
----------	--	----------------------

### Hansing & Co.

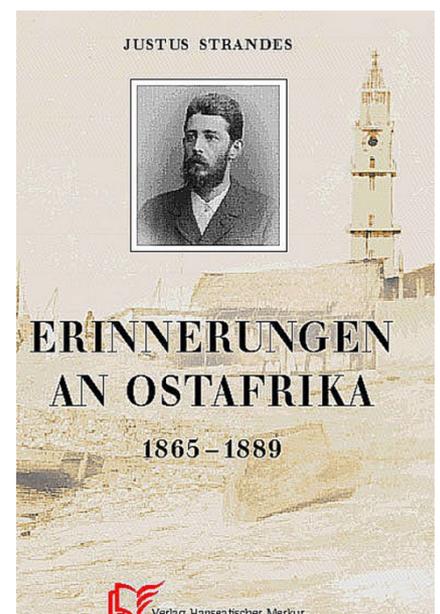
Während die meisten Hamburger Afrikahändler ihren Einflussbereich in Westafrika ausbauten, zog Hansing & Co nach Sansibar und konzentrierte den gesamten Handel auf Ostafrika. Den Städten Hamburg und Lübeck gelang es gemeinsam, einen 'Freundschaftsvertrag' mit Sayyid Barghash bin Said Al-Busaid, dem Sultan von Sansibar, abzuschließen, der den Erwerb von Grundbesitz und Handelsfreiheit erlaubte.

Gewürznelken, Ebenholz, Elfenbein, Kopal u.a. wurden nach Hamburg importiert. 30 % aller nach Sansibar ausgeführten Waren wickelten die Hamburger ab. Mit lokalen Geschäftspartnern, die von Sklavenarbeit profitierten, hatten die Hamburger Kaufleute keine Berührungsängste. Hansing selbst besaß eine Nelkenplantage, auf der Versklavte arbeiten mussten.

Die private Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft mit Carl Peters an der Spitze missbrauchte vielfach das Vertrauen des Sultans, indem sie auf dem Festland die Flagge des Sultans abhängte und eigenmächtig 'Schutzgebiete' an sich riss. Der Sultan beschwerte sich bei Bismarck, doch der Reichskanzler reagierte prompt mit der Entsendung von Kriegsschiffen gegen den sansibarischen Herrscher, der sich schließlich kampflös ergab.

Nicht alle ostafrikanischen Könige, die mit betrügerischen 'Schutzverträgen' enteignet worden waren, zeigten so viel Nachgiebigkeit. Die heftigen Aufstände im Landesinnern und an der Küste des neuen 'Protektorats Deutsch-Ostafrika' wurden von Hermann von Wißmann blutig niedergeschlagen. Die 'Wißmann-Truppe' bekämpfte die lokale Bevölkerung, die gegen Wegnahme von Land und Vieh sowie gegen Zwangsarbeit rebellierte. Fünf Jahre später gaben die Deutschen den Engländern Sansibar und Küstengebiete und bekamen dafür Helgoland (Helgoland-Sansibar-Vertrag) und den 'Caprivi-Zipfel' (2013 in Sambesi umbenannt) in Namibia.

Der Kaufmann Justus Strandes, der fast zehn Jahre für Hansing & Co. auf Sansibar arbeitete, dann eine Niederlassung in Indien eröffnete und später Senator in Hamburg wurde, schrieb seine Erinnerungen auf. Er ging hart ins Gericht mit seinen Landsleuten. Viele seien 'zu Hause gescheiterte' Existenzen gewesen. Er kritisierte Carls Peters' rabiate Methoden der Landenteignung und dessen Ratschlag an Afrika-Reisende, "rechts und links alles niederzuschießen", wenn nötig. Der Elfenbeinhändler Abushiri Bin Salim rief 1888 zum Krieg gegen die Deutschen auf. Der Beobachter Strandes schreibt, dass die Reichsregierung in Berlin den sog. 'Araberaufstand' als Rebellion von Sklavenhändlern hochstilisiert habe. Er nennt den wahren Grund des Unmuts: deutsche Willkürherrschaft. Weil die NS-Ideologen Carl Peters zum Helden erklärten, durfte der Strandes-Sohn Günther die Memoiren nicht veröffentlichen. Erst 2004 sind diese nun neu vom Enkel herausgegeben worden. <sup>6</sup>



<sup>6</sup> Titelbild der Memoiren, Ausschnitt aus Foto von Dr. Silke Urbanski.

AB SEK I	Internationale Beziehungen, Armut und Reichtum, Macht und Ohnmacht, Arbeit, Handwerk, Handel	SEK I Nachkriegszeit
----------	--	----------------------

### **Jantzen & Thormählen**

Wie Adolph Woermann konzentrierte auch die Hamburger Partnerfirma Jantzen & Thormählen ihre Aktivitäten vor allem auf Kamerun. Am Kamerunberg entstand mit verschiedenen Firmenfusionen das größte Plantagengebiet Westafrikas mit 90.000 Hektar für Kakao, Kaffee, später Kautschuk, Ölpalmen und Bananen. Die lokalen Kleinbauern wurden enteignet, Dörfer niedergebrannt und die Menschen in kleine Reservate verjagt. Die Bevölkerung reagierte mit Widerstand und Wegbleiben, und die kaiserliche 'Schutztruppe' war hauptsächlich damit beschäftigt, nach Arbeitskräften zu jagen, wobei Kinder besonders begehrt waren. Die Arbeitsbedingungen waren äusserst schlecht: Mangelhafte Ernährung, Schläge mit der Peitsche und Arbeitstage bis 18 Stunden waren gang und gäbe.

### **Reederei Laeisz und Afrikanische Frucht-Compagnie**

Ferdinand Laeisz war anfangs Hutfabrikant und exportierte nach Südamerika. Das Geschäft florierte, und sieben Jahre später besaß er schon einige Segelschiffe und eine Niederlassung in Chile, Peru, Ecuador und den Philippinen. Es folgten Salpeterimporte nach Hamburg. Insgesamt hatte die Firma 84 Segelschiffe und später 90 Dampf- und Motorschiffe. Sein Firmenpartner Paul Ganssaue gründete 1912 unter gleichem Dach im Laeizhof an der Trostbrücke die Afrikanische Frucht-Compagnie (A.F.C.), die große Bananenplantagen am Kamerunberg besaß und die 'deutsche Kamerun-Banane' mit zwei Dampfschiffen, nach Hamburg brachte. Der Erste Weltkrieg unterbrach die Importe. 1925 erlaubte England den Deutschen den Rückkauf der enteigneten Bananenplantagen in der Größenordnung von insgesamt etwa 100.000 Hektar. 1929 begann der Bau einer eigenen Bananenflotte, 1930 wurden die A.F.C., die Reederei und die ebenfalls firmeneigene Westafrikanische Pflanzungsgesellschaft 'Bibundi' WAPB in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. 1939 etwa importierte das Unternehmen 3,6 Millionen Büschel Bananen. 1940 unterbrach der Weltkrieg das Geschäft. Willi Ganssaue, Pauls Sohn, unterstützte in der NS-Zeit kolonialinteressierte Ämter und Schaltstellen in Hamburg, die versuchten, den Zugang zu wichtigen kolonialen Rohstoffe zu sichern. Ab 1945 baute Willi Ganssaue die zerbombte Firma in Hamburg und die überseeischen Pflanzungen wieder auf.

### **H.C. Meyer**

Heinrich Christian Meyer ('Stockmeyer') gründete 1818 eine Fabrik zur Produktion von elfenbeinverzierten Spazierstöcken, Billardkugeln, Buchdeckeln u.a. Unter seinem Sohn Heinrich Adolph Meyer und dem Schwiegersohn Heinrich Traun avancierte die Firma zum führenden Verarbeiter von Kautschuk und Elfenbein. 1859 öffnete die 'Harburger Gummi-Kamm-Compagnie' seine Tore zur Herstellung von Hartgummiprodukten.

Die Elfenbeinprodukte waren so gefragt, dass 1864 eine eigene Firma 'Heinr. Ad. Meyer' ('Elfenbein-Meyer') mit einer Faktorei auf Sansibar gegründet wurde. Die Einfuhrmengen und Preise für Kautschuk stiegen stetig zwischen 1840 und 1890. Ab 1902 begann in Deutschland die Autoreifenherstellung, und Konkurrenten wie die Firma 'Harburg-Wien' (Phoenix-Werke) siedelten sich ebenfalls in Harburg an. In Afrika und Asien hatten diese Firmenerfolge erhebliche Auswirkungen auf Mensch und Tier. Lange Karawanen wurden ins Landesinnere, in die Savannen und Urwälder geschickt. Bis zu 65.000 Elefanten wurden jährlich in Afrika abgeschlachtet, und so nahmen die Bestände dramatisch ab.

AB SEK I	Internationale Beziehungen, Armut und Reichtum, Macht und Ohnmacht, Arbeit, Handwerk, Handel	SEK I Nachkriegszeit
----------	--	----------------------

Als sich 1888 die lokale Bevölkerung gegen das Vordringen der 'Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft' (DOAG) unter Carl Peters erhob, war es die Firma Heinr. Ad. Meyer, die ausdrücklich um eine militärische Offensive aus Deutschland bat. H.C. Meyer besitzt heute nur noch ein kleines Fabrikgelände in der Nartenstraße in Harburg.

### **Emile Nölting & Co.**

Emile Nölting ging ab 1829 in Hamburg in die Lehre bei der Firma Joh. Dan. Schirmer, der Schiffe zu den westindischen Inseln makelte<sup>7</sup>. Mit 24 Jahren segelte Nölting 1836 nach Haiti, wo er eine Stellung fand. Durch Heirat mit der Tochter des Plantagenbesitzers Richeux kam er zu Geld und gründete mit den Hamburgern Reimers und Münchmeyer eine eigene Firma mit Niederlassungen in Kap Haiti und auf der dänisch-karibischen Zuckerplantageninsel St. Thomas. In Hamburg wurde das Unternehmen Emile Nölting & Co. gegründet. Es wurden Kolonialwaren wie Kaffee, Zucker, Baumwolle, Sisal und Tabak, die auf den dänischen Plantagen von Versklavten erzeugt wurden, nach Hamburg importiert. Die Sklaverei, von der auch Nöltings Unternehmungen profitierten, wurde in den dänischen Kolonien zwar 1792 abgeschafft, existierte aber effektiv bis mindestens 1848. Eisenwaren, Hüte, bedruckte Baumwollstoffe, Bier und Genever wurden nach Haiti exportiert, wofür fünf eigene Segelschiffe im Einsatz waren. Die guten Beziehungen zum haitianischen Diktator Kaiser Faustin I erwiesen sich dabei für Nölting als nützlich. 1856 kehrte der vermögende Kaufmann zurück nach Hamburg. Nölting nahm nun verschiedene Posten an: Er wurde Handelsrichter, später Generalkonsul von Haiti. Er gründete Banken und setzte sich für den Ausbau des Hafens in Hamburg ein. Als Nölting 1899 starb, hinterließ er seinen Erben acht Millionen Mark und diverse Herrensitze und Firmenbeteiligungen.

### **O'Swald**

William O'Swald gründete eine Faktorei in Lagos, Nigeria, um mit Palmöl zu handeln und eine zweite auf Sansibar, wo das damalige Zahlungsmittel Kaurismuschel in großen Mengen vorhanden war. Als in Nigeria die Konkurrenz im Palmölgeschäft wuchs und lokale Unruhen auftraten, beschloß O'Swald, sein Geschäft ganz nach Ostafrika zu verlagern und verkaufte seine Niederlassungen in Lagos an Gaiser & Witt. 1859 wurde der Firmenrepräsentant nach Verhandlungen mit dem Sultan Sayyid Said zum hanseatischen Konsul auf Sansibar ernannt, während Percy O'Swald zum Generalkonsul Sansibars in Hamburg avancierte. Solch geschäftsfördernden Verflechtungen fanden schnell Nachahmer, so dass bald die diplomatischen Vertretungen der Hansestädte in Afrika durchweg mit Mitarbeitern der Handelshäuser besetzt wurden.

### **Der 'Salpeterbaron' Rob. M. Sloman**

1791 kam der Kapitän William Sloman mit seinem Schiff von England nach Hamburg und blieb als Schiffsmakler dort. Sein Sohn Robert Miles Sloman (1783-1867) entwickelte das kleine Geschäft zu Hamburgs größter Reederei. Die Reiseziele der Sloman-Schiffe lagen in aller Welt, wenngleich New York dominierte. Die Ladung bestand aus Paketfracht und Auswanderern. Henry Brarens Sloman, aus der nächsten Generation, gründete in Chile mehrere Salpeterminen. Die Regierung von Chile hatte nach der Befreiung von den spanischen Kolonisatoren die indigene Bevölkerung enteignet und das Land an ausländische Investoren verkauft. In der Atacama-Wüste im Norden waren die weltgrößten Vorkommen an Salpeter und Kupfer 'entdeckt' worden, zudem Silber, Gold, Zinn und Kohle. Während

<sup>7</sup> D.h. er vermittelte und vermietete im Auftrag der Reeder den Transportraum auf Schiffen.

die Nordamerikaner die Kupfergebiete erwarben, spezialisierten sich die Europäer und Chilenen auf Salpetergewinnung. 1910 wurde eine Eisenbahnlinie von den Bergen an die Küste gebaut. Sloman und ein weiteres Hamburger Handelshaus, Fölsch & Martin (Reederei H. Fölsch & Co.), gehörten zu den größten Minenbesitzern. 1926 importierten die deutschen Unternehmen insgesamt zwei Millionen Tonnen Salpeter pro Jahr.

In den chilenischen Hafenstädten lebten die „Salpeterbarone“ luxuriös. In der Wüste mussten etwa 71.000 WanderarbeiterInnen - mehrheitlich aus der indigenen Bevölkerung - in den über 100 Salpeterminen arbeiten. In der regen- und vegetationslosen Wüste ist das Klima hart, das Wasser knapp; die Arbeit war staubig und ging auf die Knochen. In der Lohntüte gab es kein Bargeld, sondern lediglich Gutscheine, die in den übersteuerten Lebensmittelgeschäften der Minengesellschaften einzulösen waren. An der Küste Chiles beuteten die Hamburgischen Handelshäuser, allen voran Sloman und der im Volksmund benannte 'Schietbaron' Ohlendorff & Co., die riesigen Vorräte an Guano aus, das nitrathaltige Exkrement von Küstenvögeln. Dies wurde von Einheimischen gesammelt – eine gefährliche und gesundheitsschädigende Arbeit.

1907 kam es in Chile zu ausgedehnten Streiks, die von Militärtruppen bekämpft wurden. Die chilenischen Soldaten wurden von preußischen Offizieren ausgebildet. Die Aufstände endeten in



einem Blutbad, in Haft, Folter und Pressezensur. Chile war zwar keine deutsche Kolonie, doch die chilenische Regierung war vollständig abhängig von den ausländischen Konzernen.<sup>8</sup>

Arbeiterwohnung im Freilichtmuseum der Salpetermine Humberstone

<sup>8</sup> Foto der Arbeiterwohnung von Diego Delso: Diego Delso [CC BY-SA 4.0 (<http://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>)], via Wikimedia Commons